

# Ethel Smyth hätte sich gefreut

Gelungene Aufführung des Solitude-Chors Stuttgart und des Sinfonieorchesters Uni Hohenheim

■ PLIENINGEN – Einmal mehr hat Klaus Breuninger mit seinen beiden Ensembles das Stuttgarter Publikum mit einem sehr selten zu hörenden Chorwerk bekannt gemacht und damit seinen guten Ruf, ein ungewöhnliches, interessantes und anspruchsvolles Repertoire zu pflegen, gefestigt.

Die englische Komponistin Ethel Smyth (1858-1944) ist Musikinteressierten bestenfalls durch ihren „March of the Women“ bekannt, der vor dem ersten Weltkrieg so etwas wie die „Marseillaise“ der Frauenrechtsbewegung gewesen ist.

Doch auch heutzutage wird dieser so selten aufgeführt, dass keine Originalnoten beschafft werden konnten.

Durch eine Bearbeitung für Sopran, gemischten Chor und Orchester von Klaus Breuninger, konnte das Konzert mit diesem Marsch beginnen.

Nach dem kämpferischen Auftakt stand die Messe in D auf dem Programm, die Ethel



Die Zwölftonmusik der englischen Komponistin Ethel Smyth war für das Sinfonieorchester Uni Hohenheim kein Problem. Foto: privat

Smyth 1891 komponiert hat. Zu einer Zeit, in der andere bereits begannen, die klassischen Harmonien aufzubrechen und sich mit der Zwölftonmusik zu beschäftigen, war die englische Komponistin, die einen Großteil ihrer

Ausbildung in Deutschland absolviert hatte, noch völlig von Beethoven und Brahms beeinflusst. Sie setzte in ihrer Messe diese Vorbilder virtuos in eine eigene Musiksprache um,

Eigenwillig, wie sie in vie-

ler Hinsicht war, veränderte sie den Ablauf des traditionellen Messtextes und stellte das als absoluten Höhepunkt komponierte Gloria (normalerweise der zweite Teil nach dem Kyrie) an das Ende ihres Werks.

Die dramatische, teilweise opernhafte Komposition verlangt in ihren sehr hoch geführten Singstimmen und in den mächtigen Fortissimo-Stellen den kraftvollen Einsatz aller Beteiligten. Beide Ensembles zeigten sich ebenso wie der Dirigent und das Solistenquartett Tina Scherer (Sopran), Helene Rana (Alt), Alexander Efanov (Tenor) und Jens Hamann (Bass) dieser Herausforderung bestens gewachsen und glänzten mit strahlender Höhe, präziser Tongebung und Dynamik.

So wurde es für das begeisterte Publikum zu einem großen musikalischen Genuss, mit Ethel Smyths Werken eine erste Bekanntschaft zu machen.